

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 30

Rubrik: Nebis Wochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

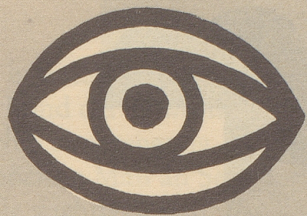
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebis Wochenschau

So simmer!

So sind manche Schweizer, auch wenn sie in die Ferien reisen: Sie belegen im Zug im besten Wagen die schönsten Fensterplätze und hocken dann die ganze Strecke im Speisewagen.

Bohrung

Die Schweiz, man weiß es, ist arm an Bodenschätzen. Drum bohrt man jetzt vor allem nach Hohlräumen, um aus dem Ausland bezogenes Erdgas einzulagern.

Basel

Beim Raubüberfall auf ein Vermittlungsbüro für temporäre Arbeit erbeuteten zwei junge Strolche 23 000 Franken. Sie konnten sich der Früchte dieser Arbeit aber nur sehr temporär erfreuen und haben jetzt lange Gelegenheit, sich auf einen besseren Beruf zu besinnen.

Positiv

Das Schweizer Pelzgewerbe will künftig keine Felle von der Ausrottung bedrohter Tiere mehr verkaufen. Ob sich die kauflustigen zweibeinigen Raubkatzen damit abfinden werden?

Wohnen

Eine neue Ueberraschung blüht den Mietern von Altwohnungen: Daß es klingelt und ein Experte Einlaß begehrt, weil er das Schuttvolumen der Liegenschaft zu berechnen habe!

Mitbestimmung

Die Radiohörer und die Fernsehschauer sollen mehr Mitbestimmungsrecht bekommen. Bisher hatten sie bloß das Abbestimmrecht – via Abstellknopf ...

Transplantation

Das soll uns der Dr. Barnard einmal nachmachen: Als erstes Objekt des neuen Freiluftmuseums ist ein ganzes Adelbodnerhaus vom Fuß des Großlohners auf den Ballenberg bei Brienz verpflanzt worden!

Aargau am Rhein

Paradox ist, wenn Kühlwasser ein «heißes» Eisen wird.

Gefahr

Schon immer ein heikles Sorgenkind und im Zeitalter der Massenmedien und Kopiergeräte besonders gefährdet: Das (geistige) Urheberrecht.

Glaub-würdig

Die Werbung für Autos soll nicht mehr so dicke Lügen auf-tischen dürfen. Also nur noch so übertreiben, daß man es auch glauben kann!

Schuß

Auf die Automobilisten, die bei rotem Licht über Signalanlagen fahren, wird künftig scharf geschossen: mit treff-sicheren und unbestechlichen Photoapparaten!

Das Wort der Woche

«Fortundfortpflanzung» (ge-funden auf der Magazinseite «Zickzack» im «Brücken-bauer»).

Asyl für Rauschgift-professor?

Der in Villars verhaftete Dr. Timothy Leary hat ein Asyl-gesuch gestellt, das von einer Gruppe Anbetern in der Schweiz lebhaft unterstützt wird. Brauchen wir aber einen solchen professoralen Verführer bei uns, der der Jugend den Rauschgiftkonsum als neues Status-Laster aufschwätzt?

Wirbel

Der Mensch im Wettkampf mit der Natur: In Laos mußten die Bombardierungen wegen Wirbelsturms unterbrochen werden.

Folgen

Mehr als zwei Millionen Ver-mißte stehen 26 Jahre nach Kriegs-ende immer noch auf den Suchlisten. Auch das sollten die Menschen langsam lernen, daß mit dem Krieg die Folgen noch lange kein Ende nehmen ...

Notizen am Rand

Glückliches Volk

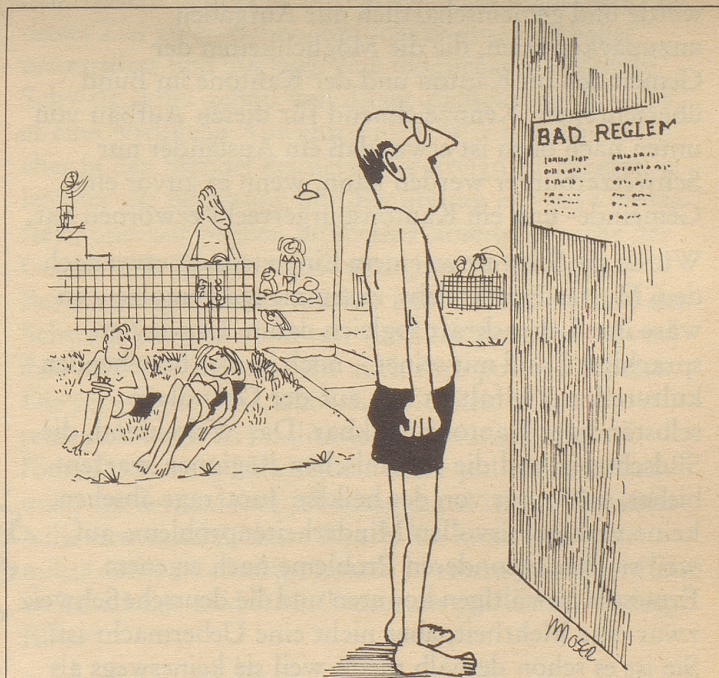
Daß das Thema Haare ein so langes Leben hat, steht im Gegensatz zum Ruf nach Kürze, und im übrigen beweist dies, wie problemlos wir durch die eidgenössischen Tage gehen dürfen. Glückliches Volk.

Entgegen der Auffassung des Schwingerkämpfers Otto Brändli, der in Uebereinstimmung mit turnerischen Verbandsgrößen nicht Mao, Fidel oder Che, sondern einen vaterländischen Scherenschnitt als Leitbild pflegt, kann ich nur bedingt für mutze Köpfe eintreten. Wie wohl sie, was man als verbürgt annehmen darf, Garantie für wahrhaftige, echte Gesinnung sind – es gab in der Weltgeschichte kurzgeschnittene Staatsmänner, die uns Entscheidendes beschert haben –, bin ich oft um ihre Gesundheit besorgt; lästige Erkältungen können unliebsame Folge sein. Auch stört mich beispielsweise das Bild eines kurzgeschorenen Trauernden auf dem Friedhof. Die Frisur will gar nicht zum feierlich-dunklen Anzug passen. Da liegt irgendwie eine Entwürdigung dabei, und ich sähe diese Teilnehmenden eher in der Perücke eines englischen Richters.

Wie relativ solche Ueberlegungen sind, konnte ich einem Bericht des «Bund» entnehmen. In der vielgeprüften bernischen Kleinstadt Burgdorf (Fall Gymnasium/Schwander) gibt es eine Rockergemeinschaft. Einer dieser Rocker verunfallte tödlich. Zur Beerdigung kamen Rocker aus anderen Landesgegenden. Das soll nichts Außergewöhnliches sein, denn Kurzgeschorene begeben sich zuweilen auch zu Begräbnissen außerhalb ihres Wohnortes. Doch verschiedene Burgdorfer fühlten sich von den langen Haaren und von der «provokierenden Kleidung» in einen Zustand höchstens Aergernisses versetzt, sie fürchteten um den Ruf ihres Friedhofs: er werde entehrt, sagten sie. Die Rocker, berichtet der «Bund», hätten sich «auch ohne schwarze Kleider denkbar korrekt» verhalten. Dennoch mußten sie vor einem Restaurant Ausdrücke wie «Verbrecher», «Sauhund», «Hurensohn» entgegennehmen und auf einige Rocker, die am Fuße einer Fluh im Freien übernachteten, wurden zwei Molotow-Cocktails geworfen.

Mit Sicherheit handelt es sich hier um eine Empfindlichkeit einiger weniger Bürger, nicht um die Grundhaltung einer Provinzstadt. Deshalb wird der Großteil der Bürger demnächst noch, falls nicht bereits geschehen, spontan gegen die Ausfälle protestieren.

Ernst P. Gerber



Im Schwimmbad-Reglement liest Herr Schüüch, daß Langhaarige Bademützen tragen müssen! Er erinnert sich, daß sein Besuch beim Coiffeur schon seit 10 Tagen fällig ist und überlegt sich, ob er eine Schwimm-Mütze mieten sollte ...

